

Weihnachtsgeschenk an die Umwelt [...]

Autor(en): **Moser, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 50

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weihnachtsgeschenk an die Umwelt:
Die neue Walensestrasse – jetzt ist
das Bündnerland nur einen
Katzensprung von Zürich.



Vom (Ost-)Winde verweht

Wurst- und andere Schlangen

Mitte Oktober befasste sich die Redaktion des sowjetischen Regierungsblattes *Iswestija* mit Leserbriefen, welche die «wichtigste Form der Meinungsäusserung» bildeten. So seien am 13. Oktober zum Beispiel nicht weniger als 1869 Briefe eingegangen, und das sei keine Ausnahme. Die meisten Briefe seien überaus kritisch, gestand Redaktor Vladimir Nadin, und gross sei die Zahl jener, die dennoch publiziert würden, was einen Leser aus Krasnojarsk zur Zuschrift veranlasste: «Nächstes Jahr werde ich Ihr Blatt nicht mehr abonnieren, weil ich zu hohen Blutdruck habe und das, was die Zeitung bringt, für mich schädlich ist. Ich rege mich darüber zu sehr auf. So werde ich länger leben ...»

Bei den Redaktoren, die einer derartigen ständigen Briefflut ausgesetzt sind, muss offenbar der Blutdruck in Ordnung sein – aber auch bei Parteibonzen. Denn am 26. Oktober meldete das Blatt aus der Tatarischen Sowjetrepublik, das dortige Zentralkomitee der Partei habe 1,3 Millionen Klagebriefe erhalten.

Aufgrund von Leserbriefen stellte sich in der Ausgabe vom 24. Oktober die Redaktion die Frage, ob «die Schlange als Merkmal des sowjetischen Lebens» anzusehen sei. Gemeint sind Warteschlangen. Der kommentierende Redaktor unterschied sauberlich zwischen Wurstschlangen, Spitalschlangen, Postschlangen usw., die im Strassenbild sichtbar sind, und den sogenannten «stillen Schlangen» auf Wartelisten. Im Zusammenhang mit den letzteren wurde ein Leser aus Dnjepropetrowsk erwähnt, der schon seit 1977 auf eine Wohnung warte, auf der Warteliste vor sich aber noch immer 1300 andere Interessenten wisse.

Am 25. Oktober schrieb ein Leser, ihm missfielen in der *Iswestija* die ständigen «fürchterlichen Karikaturen, auf denen die Kapitalisten immer mit Zigarre abgebildet» seien. Das sei eine Verzeichnung. Das könnten freilich auch Leser westlicher Zeitungen schreiben. Zigarren sind für Fidel Castro typischer als für Kapitalisten! Das haben die Sowjets anscheinend bereits gemerkt, nachdem es nun sowjetischen Betrieben erlaubt ist, mit westlichen Firmen Gemeinschaftsunternehmen zu bilden:

Am 24. Oktober meldete *Iswestija* etwa, die «Fabrik des Januaraufstandes» (Odessa) habe sich mit der Schweizer Firma «Liebherr» zusammengeschlossen. Kapitalistisches Liebkind des Januaraufstandes!

Bruno Knobel



Telex

■ Unter sich

Ex-Bundeskanzler Helmut Schmidt zum Zeitgeschehen: «Die Aktienbörsen werden im wesentlichen von Psychopathen bevölkert.» -te

■ Geldbeschaffung

Die Gemeinde Nicotera (Kalabrien) spielt im Lotto, weil sie sich vom Staat im Stich gelassen fühlt! Ihre Resolution: «Wir appellieren an den Heiligen Geist.» kai

■ Bravo Charles!

Über alle Konventionen hinweg hielt Prinz Charles an der Nordseekonferenz eine Standpauke sondergleichen. Als engagierter Warner zündete er den Regierungen (inkl. Thatcher) heim. Charles, bleib möglichst noch lange Thronfolger, als König hast du nichts mehr zu sagen! bi

■ Schnapsidee

Auf dem CSU-Parteitag in München meinte F.J. Strauss, einiges in der Politik könne nicht ausdiskutiert werden, das müsse man «aus-schnapsen». Ob das einiges in der CSU-Politik erklären soll? wr

■ Wort und Tat

Dr. Otto Habsburg, Kaiserspross, CSU-Abgeordneter zum Europaparlament, Paneuropa-Union-Präsident, sagte kürzlich: «Österreich liegt – politisch gesehen – heute nicht im dynamischen Teil Europas, wo ein Mann wie ich persönlich etwas leisten kann. Man kann zwar viel reden dort, aber nix tun.» G.

■ Völkerverständigung

Angola droht durch den Bürgerkrieg, von östlichen und westlichen Machtinteressen am Leben erhalten, in tiefste Armut zu versinken. Die einzige verbliebene Einnahmequelle ist Erdöl, gefördert von der amerikanischen Firma «Gulf», schwer bewacht von Kriegsschiffen ... aus Kuba! ARD/R